

Einleitung.

Die Anregung zu der vorliegenden Untersuchung verdanke ich dem Buch von Friedrich Leo über »Die griechisch-römische Biographie nach ihrer literarischen Form« (Leipzig, Teubner 1901). Leo hat darin unter anderem den Plutarchischen Biographien ihren festen Platz in der Entwicklungsgeschichte der griechischen Literatur angewiesen, indem er sie scharf von der Geschichtsschreibung sondert und sie als einen glänzenden Ausläufer der peripatetischen Biographie erkennen lehrt.¹⁾ Den Gegensatz zwischen *ιστορία* und *βίος* hat Plutarch selbst mehrmals hervorgehoben.²⁾ Zweck des *βίος* ist es das *ἦθος* eines Mannes zu schildern und zwar nach aristotelischem Sinn³⁾ in der Weise, daß der Schriftsteller aus den *πράξεις* des Geschilderten das *ἦθος* hervortreten läßt, mit der Erzählung seiner Taten und seines Lebens ein Gesamtbild seiner Persönlichkeit darstellt.⁴⁾ Den Stoff entnimmt Plutarch entweder aus Berichten der Historiker oder aus einer schon seit Generationen vor ihm bestehenden biographischen Literatur.⁵⁾ Seine Aufgabe ist es nicht das Quellenmaterial auf seinen geschichtlichen Wert kritisch zu prüfen, sondern nur es künstlerisch zu gestalten, d. h. entweder aus Darstellungen

¹⁾ Leo a. a. O. S. 192. Dazu vgl. Liter. Zentralblatt 1902, S. 332.

²⁾ Alex. 1: III, 297, 11 ff. Nic. 1: III, 2, 16 f. Pomp. 8: III, 195, 15 ff. Ich zitiere nach Sintenis, *Plutarchi Vitae parallelae*. Ed. stereotypa. Leipzig, Teubner.

³⁾ Vgl. die Stellen aus eth. Nicom. bei Leo 188 f.

⁴⁾ Leo 187; hier und 192 ist auch auf den Unterschied zwischen der Plutarchischen und der literarischen Biographie der Alexandriner hingewiesen, die in Sueton »eine neue Blüte getrieben hat.«

⁵⁾ Leo 155.

der griechischen und römischen Geschichte das herauszuschälen, was sich auf den Helden der Biographie bezieht, oder eine bereits zusammengestellte Biographie stilistisch umzuarbeiten.¹⁾ Beispiele für diese doppelte Entstehungsart der Plutarchischen Biographien bietet Leo, reichlicher und ausführlicher für die Römer (S. 156 ff.) als für die Griechen (S. 175 f.). Bei seiner Annahme erwächst für die Quellenforschung zunächst die Forderung die Existenz der einzelnen Biographien als solcher möglichst weit zurückzuverfolgen.²⁾ Andererseits wird, je mehr man betont, daß Plutarch als Schriftsteller »nicht mit dem Maß wissenschaftlicher Forschung, sondern mit dem der künstlerischen Produktion zu messen ist«,³⁾ um so eingehender das zu untersuchen sein, was er aus dem Eigenen zu dem überkommenen Stoff hinzugetan, durch welche stilistische Mittel er den *βίος* von der *ιστορία* unterschieden hat. Beobachtungen hierüber fehlen ja selbstverständlich in der auf Plutarch bezüglichen Literatur keineswegs,⁴⁾ aber sie treten doch erheblich hinter den beliebten Quellenuntersuchungen zurück. Für die Betrachtung der künstlerischen Seite an den Biographien hat wiederum Leo den Weg gezeigt: er hat das Schema klargelegt, nach dem Plutarch arbeitete, hat die typische Form des einleitenden und des schließenden Abschnittes festgestellt⁵⁾ und hat die Grundzüge der dem Schriftsteller eigentümlichen Charakterisierung beleuchtet. Am besten aber hat er die Kunst Plutarchs zu stilisieren dadurch nachgewiesen, daß er an der Vita des Coriolanus zeigte, was der Biograph aus dem von Dionysius von Halicarnaß (Ant. VII, 67 — VIII, 12) ihm überlieferten Stoff zu bilden verstand.⁶⁾ »Es handelt sich nicht nur um die Paraphrase . . . , sondern um die Composition und Stilisierung, durch die Plutarch *βίος* aus der *ιστορία* und aus der langweiligen Breite des Dionys eine geschlossene individuelle Erzählung herstellt, die trotz allen Abschneidens den Eindruck der Fülle macht.

¹⁾ Leo 159.

²⁾ Vgl. auch Kroll, Die Altertumswissenschaft im letzten Vierteljahrhundert. Leipzig 1905. S. 515. — v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen I, 299 ff.

³⁾ Leo 177. v. Wilamowitz, Die griechische Literatur des Altertums in Hinnebergs Kultur der Gegenwart. I, 8 (Leipzig 1905), S. 167.

⁴⁾ z. B. Ed. Meyer, Forschungen zur alten Geschichte. 2. Bd., S. 25.

⁵⁾ Leo 181 f. ⁶⁾ 172.

Er gruppiert den Stoff nach Gefallen, so daß das Persönliche zusammentritt und das Politische den Hintergrund bildet. Er schont das Gerüst der überlieferten Tatsachen, verkleidet es aber unbedenklich mit eigener Erfindung, um Gedanken und Umgebung des Helden ins erwünschte Licht zu setzen.« Naturgemäß eignen sich zu solchen Stiluntersuchungen am besten diejenigen Lebensbeschreibungen, bei denen die Abhängigkeit von einem uns bekannten Historiker unzweifelhaft ist. So günstig wie bei Coriolan, für den Plutarch nur die eine Quelle des Dionysius benutzt zu haben scheint,¹⁾ liegt die Sache freilich bei wenigen. Um ein Gegen- oder Seitenstück dazu zu finden wird man sich an die Vita eines Griechen halten müssen, für die ja von vornherein Plutarch reichlicheres Quellenmaterial zur Verfügung stand.²⁾ Von diesen wiederum Agesilaus zu wählen bestimmten mich mehrere Gründe. Fürs erste gilt die Biographie des Spartanerkönigs als eine der besten in dem Sammelwerk Plutarchs.³⁾ Dann ist für sie in der kritischen Ausgabe von Lindskog jetzt ein zuverlässiger Text geschaffen, wie er für manche Entscheidungen in Fragen des Stils nötig ist.⁴⁾ Endlich darf es wohl als sicher angesehen werden, daß die Hellenika des Xenophon die Hauptquelle bilden, aus der Plutarch für die Lebensbeschreibung des Agesilaus geschöpft hat. Von einer Vergleichung der beiden Schriften wird man also auch Aufschlüsse über die stilistische Technik des Biographen erwarten dürfen. Nun sind ja allerdings solche Vergleiche schon früher gezogen worden, am gründlichsten von Dippel,⁵⁾ der es geradezu als seine Aufgabe bezeichnet zu untersuchen, wie Plutarch die Erzählung des Xenophon für seinen Zweck gestaltet hat (*quomodo Xenophontis narrationem in usum suum converterit*). Aber fürs erste umfaßt diese Untersuchung nicht die ganze Vita, sondern nur 22 Kapitel; ferner stehen darin doch die sachlichen

¹⁾ Mommsen, Röm. Forschungen II, 117. ²⁾ Leo 174.

³⁾ Hertzberg, Das Leben des Königs Agesilaos II. von Sparta. Halle 1856. S. 225.

⁴⁾ *Plutarchi vitae parallelae Agesilai et Pompei*. Recensuit Claes Lindskog. Lips. 1906. Weiterhin mit L. zitiert.

⁵⁾ Dippel, *quae ratio intercedat inter Xenophontis historiam Graecam e Plutarchi vitas quaeritur*. Gissae 1898. Vgl. daselbst S. 1 f. die Übersicht über die frühere Quellenliteratur.

Übereinstimmungen oder Verschiedenheiten im Vordergrund, während ich der formalen Seite der Schrift das Hauptaugenmerk zuwenden möchte um vielleicht die von Leo gegebene Charakteristik der Plutarchischen Darstellung in dem einen oder anderen Punkt zu ergänzen. Endlich liegt es nahe, selbst wenn man keine direkte Benutzung des Xenophontischen Agesilaus durch Plutarch annehmen will,¹⁾ doch auch diese Schrift zur Vergleichung heranzuziehen. Als Vorläuferin der peripatetischen Biographie steht sie gewissermaßen am Ausgangspunkt der Linie, die in Plutarch endet.²⁾

Es ist selbstverständlich, daß ich auch noch auf andere Quellen Rücksicht nehmen muß, da aus Xenophon allein die dem Plutarchischen Agesilaus zu Grunde liegende Überlieferung nicht nachgewiesen werden kann. Daß ich etwas Neues über die Quellenfrage nicht zu Tage gefördert habe, ist mir wohl bewußt; ich betrachte es auch nicht als meine Aufgabe. Für das Ziel, das ich mir gesteckt, trägt überhaupt ein Vergleich Plutarchs mit einem Schriftsteller, z. B. Diodor, der nur die Quelle mit dem Biographen gemeinsam hat (in dem angeführten Beispiel: Ephorus), selbst aber eine Umarbeitung dieser Quellenschrift bietet, wenig aus. Um in stilistischen Beobachtungen einigermaßen sicher zu gehen wird man sich an solche Schriften halten müssen, die wir selbst noch in der Form kennen, in der sie dem Plutarch vorlagen, d. i. in unserem Fall nur Xenophon. Daneben kommen dann noch diejenigen seiner eigenen Lebensbeschreibungen in Betracht, die inhaltliche Parallelen mit dem Agesilaus aufweisen. Denn auch diese haben, wie ich annehmen möchte, an einzelnen Stellen die Gestaltung der neuen Biographie mitbestimmt.

Immer aber wird man bei einem Vergleich der Plutarchischen und Xenophontischen Darstellung sich auch des Grundsatzes erinnern müssen, den der Biograph im Leben des Nicias (c. 1: III, 2, 5 f.) ausgesprochen hat (*ἐμοὶ ὅλως ἡ περὶ λέξιν ἀμίλλα καὶ ζηλοτυπία πρὸς ἑτέρους μικροπρεπὲς φαίνεται καὶ σοφιστικόν*), und wird zu prüfen haben, ob er wirklich dieser Anschauung im einzelnen Fall treu geblieben ist.

¹⁾ Dippel 78. ²⁾ Leo 90; vgl. J. Bruns, Das literarische Porträt der Griechen. Berlin 1896. S. 126 ff.